

Jahresregenten 2014

Aufgrund vieler Anfragen zu den „Jahresregenten“ 2014 möchte ich im Folgenden einen kurzen Überblick geben, natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Viele Musikvereine richten gerne ihr Jahres- oder Konzertprogramm nach jenen Komponisten aus, die in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum feiern. In die Liste aufgenommen wurden auch einige weniger bekannte Komponisten sowie auch jene, die populäre Märsche geschrieben haben; wichtige Werke bzw. Werkkategorien, die auch für die Blasmusik interessant sind, sind beispielhaft angeführt.

Rudolf Achleitner (*Tiroler Adler, Seyffertitz-Marsch*) - 150. Geburtstag am 1. März

Anton Ambrosch (Ambrož) (*Parade-Defillier-Marsch*) - 175. Geburtstag am 6. oder am 7. April

Christoph Gluck (Festliche Märsche) - 300. Geburtstag am 2. Juli

Joseph Gungl (Wiener Tanzmusik) - 125. Todestag am 1. Februar

Julius Hermann (*Der alte Trommler, Liebenauer Kadetten-Marsch*) - 125. Geburtstag am 13. Dezember

Josef Lassletzberger (*Für Österreichs Ehr'*) - 75. Todestag am 8. Juni

Thomas Koschat (*Schneewalzer*) - 100. Todestag am 19. Mai

Johann Nepomuk Král (*Brucker-Lager-Marsch*) - 175. Geburtstag am 14. September

Giacomo Meyerbeer (*Krönungsmarsch* aus der Oper *Der Prophet*) - 150. Todestag am 2. Mai

Modest Petrowitsch Mussorgski (Mussorgsky) (*Bilder einer Ausstellung*) - 175. Geburtstag am 9. März (julianischer Kalender) bzw. am 21. (gregorianischer Kalender) März

Ferdinand Preis (*O du mein Österreich*) - 150. Todestag am 13. Jänner

Richard Strauß (*Also sprach Zarathustra*) - 150. Geburtstag am 11. Juni

Carl Teike (*Alte Kameraden*) - 150. Geburtstag am 5. Februar

Evžen Zámečník (*Hukvalder Serenade*) - 75. Geburtstag am 5. Februar

Ich wünsche allen viel Glück und Erfolg für das noch junge Neue Jahr 2014!

Friedrich Anzenberger

Objekt des Monats: DVD 4. Bundeswettbewerb „Musik in Bewegung“



Der österreichische Blasmusikverband hat am 5. und 6. Juli 2013 in Sand in Taufers in Südtirol bereits zum vierten Mal den Bundeswettbewerb „Musik in Bewegung“ durchgeführt; auch 2013 folgten tausende Zuseherinnen und Zuseher den Darbietungen der Musikvereine. Jedes österreichische Bundesland sowie die beiden Partnerverbände Südtirol und Liechtenstein konnten jeweils eine Kapelle für diesen Bewerb nominieren; auch der Sieger des letzten Bewerbs darf das nächste Mal wieder teilnehmen.

Am ersten Tag ist das Pflichtprogramm (Marschmusikbewertung der Stufe D) zu absolvieren, am zweiten Tag wird ein aufwändiges Showprogramm von der Jury beurteilt.

Als wertvolle Dokumentation dieses interessanten Wettbewerbs mit musikalischen Spitzenleistungen wird eine DVD erstellt, die natürlich auch im Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes archiviert wird. Es ist auch geplant, diese DVD im Rahmen der jährlichen Präsentationen auf unserem Videobildschirm zu zeigen.

Die DVD kann zum Preis von 26 Euro auch käuflich erworben werden; nähere Informationen sind auf der Homepage des Österreichischen Blasmusikverbandes (www.blasmusik.at) zu finden.

Ferdinand Preis, der Komponist des Marsches *O du mein Österreich* - zum 150. Todestag

Ferdinand Preis gehört sicherlich zu den am meisten aufgeführten Marschkomponisten unseres Landes. Dies verdankt er allein einer Komposition, in der er - wie damals vielfach üblich - auch eine Melodie des berühmten Operettenkomponisten Franz von Suppè verwendet: *O du mein Österreich*.

Franz von Suppè hieß eigentlich Francesco Ezechiele Ermenegildo Cavaliere Suppe Demelli und kam am 18. April 1819 in Spalato (heute Split in Kroatien) zur Welt. Er war u. a. Schüler von Simon Sechter, wirkte ab 1845 am Theater an der Wien, 1862 am Kaitheater und 1863 bis 1882 am Carltheater in Wien. Dort war 1865 übrigens der spätere Militärkapellmeister Alfons Czibulka als zweiter Kapellmeister tätig, mit dem er auch freundschaftlich verbunden war. Suppè starb am 21. Mai 1895 in Wien.

Er gilt als Schöpfer der deutschen Operette, zu seinen erfolgreichsten Bühnenwerken gehören *Leichte Kavallerie*, *Banditenstrieche* und die so bezeichnete komischmythologische Oper *Die schöne Galanthee*. Besonders beliebt war der *Fatinitza-Marsch* aus der gleichnamigen Operette.

Am 13. November 1849 stand im Theater an der Wien Suppès romantisches Märchen *s'Alraunl* auf dem Programm; den dazu gehörenden Text hatte Anton Freiherr von Klesheim (1812-1884) geschaffen.

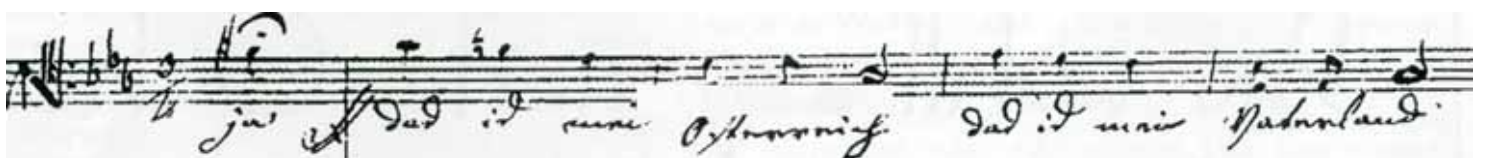
Einige Worte zum Inhalt dieses „romantischen Märchens“: Röserl, die Tochter des Richters, ist in den reichen „Jaga“ verliebt, der ihr mehr bedeutet als ihre Jugendliebe, der arme Schulgehilfe Johannes. Doch diese Verbindung kommt ebenso wenig zustande wie die zu einem wohlhabenden Grafen, der von ihrem Vater abgelehnt wird. Enttäuscht beschließt das Röserl nach Amerika auszuwandern; erst dort wird ihr die Schönheit ihrer Heimat und ihre wirkliche Liebe bewusst. Sie kehrt reumütig zurück und heiratet ihren Johannes.

Eingebettet in die im Salzkammergut spielende Liebesgeschichte ganz in österreichischer Mundart ist das *Alraunl* vor allem ein Loblied auf die Natur, das Landleben und besonders auf die österreichische Heimat; Blumen und Pflanzen treten personifiziert auf.

Die Uraufführung war alles andere als ein Erfolg. Zeitgenössische Kritiken lobten zwar die aufwendige Bühnentechnik, ließen aber sonst kein gutes Haar am *Alraunl*; der *Courier* nannte es sogar wörtlich einen „abgestandenen Schmarrn“. Nach nur acht Vorstellungen verschwand dieses Werk für immer vom Spielplan.

Während das Publikum bei der Uraufführung während des ersten Aktes noch relativ ruhig gewesen sein soll, nahmen die Störungen im zweiten und dritten Akt immer mehr zu. Die Darstellerin des Röserls war Eleonore Nagl (1826-1907), die unter dem Pseudonym „Laura Rudini“ auftrat. Während des folgenden Liedes mit dem Titel *Das is mei Österreich* (siehe dazu das Faksimile der Handschrift Suppès) wurde sie derart ausgepöf, dass sie ihren Vortrag unterbrechen musste und das Stück kaum zu Ende singen konnte:

„Dort wo die Schneeberg stolz die Köpf gegn d'Wolk'n tragn,
Akra als kuntns was den liabn Himml sagn,
Durt wo das reinsti Wasser aus die Quelln fließt
Durt wo der Jagabua die Gamsln abaschiaßt
Wass er so obn steht hoch auf der Felsnwand
Das ist mei Oesterreich, mei Vaterland!“



Anfang der 1850er Jahre stieß der Sänger Karl Treumann (1823-1877) im Archiv des Theaters an der Wien auf dieses Lied und erkannte den Reiz der Melodie. Er schrieb einen neuen Text und machte ein Couplet daraus, das rasch populär wurde; der Refrain endete mit: „das ist mein Österreich, wo ich geboren bin, das ist mei' Vaterstadt, mein liebes Wien!“

1879 erschien beim Wiener Musikverlag Tobias Haslinger eine Jubiläumsausgabe des ursprünglichen Liedes anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares mit zusätzlichen Widmungsstrophen von Anton Freiherr von Klesheim.

Beliebte Melodien wurden damals gerne von den Militärorchestern aufgenommen; sie trugen die Werke der großen Meister bis in den entferntesten Winkel der Donaumonarchie; und ein Regimentskapellmeister sollte auch als „Promotor“ für dieses Lied von Franz von Suppè dienen ...

Ms. 916.
Flügelhorn I. B.
„Mein Österreich!“ Marsch v. F. Preis, Op. 93.
Trio.
1.
2.

Der Militärkapellmeister **Ferdinand Preis** wurde am 13. Juni 1831 in Uittwa im Kreis Eger (Cheb) im Kronland Böhmen (heute Tschechische Republik) geboren. Ab dem 16. März 1851 diente er beim 38. Infanterie-Regiment, wo er 1856 die Leitung der Kapelle übernommen haben dürfte - wahrscheinlich ab der 2. Jahreshälfte, da sein Vorgänger Johann Darrant im Juni 1856 einen Schlaganfall erlitten hatte. Preis war bis zu seinem Tode am 13. Jänner 1864 - genau von 150 Jahren - in dieser Position. Die „38er“ waren in Linz, Brünn, Prag und Theresienstadt stationiert.

Ferdinand Preis war als Komponist von Tanzmusik im Wiener Stil erfolgreich und schrieb auch, wie viele seiner Kollegen, Bearbeitungen von Liedern und Tänzen für seine Musikkapelle, insgesamt mehr als 100 Werke; ein gutes Dutzend davon erschien in Druck. Zumindest in Linz hatte Preis auch intensive Kontakte zur zivilen Welt, wie die Widmung einer Polka an die Linzer Liedertafel „Frohsinn“ beweist.

Im Jahr 1852 hat Ferdinand Preis sein erfolgreichstes Werk, den Marsch *Mein Österreich* (später auch *O du mein Österreich*) komponiert. Im Trio verwendete er Suppès Lied *Mein Österreich*; aus dem ursprünglichen 3/4-Takt wurde eine Marschmelodie! Die erste Druckausgabe seines populären Werkes für Klavier, Blas- und Streichmusik ist allerdings erst 1874 nachweisbar (Notenbeispiel: Stimme des 1. Flügelhorns, Ausschnitt).

Aus dem umfangreichen handschriftlichen Nachlass des Militärkapellmeisters Josef Franz Wagner, der auch als „Marschkönig“ bezeichnet wurde, geht hervor, dass *O du mein Österreich* ein fixer Bestandteil der „Militärischen Dienststücke“ der kaiserlichen Armee gewesen ist.

Wie populär diese Komposition schon in der Donaumonarchie war, beweist auch die Aufnahme in die von Emil Kaiser zusammengestellte Sammlung *Historischer Märsche* von 1895, die dazu diente, den einzelnen Regimentern Märsche zuzuweisen. Nur wenige, besonders wichtige Werke wurden hier zusätzlich aufgenommen, etwa der berühmte *Radetzky-Marsch* von Johann Strauß Vater. Auch *O du mein Österreich* ist in dieser Sammlung erhalten (Allerdings wurde hier der Name des Komponisten falsch geschrieben: „E. Preiss“ - siehe Abbildung der ersten Partiturseite!). Und genau mit diesen zwei Märschen hatte bereits 1893 Carl Michael Ziehrer, Kapellmeister der Hoch- und Deutschmeister, während seiner Amerika-Tournee den größten Erfolg!

Nach dem Ende des Habsburgerreiches blieb der Marsch von Ferdinand Preis mit dem Lied von Suppè einer der meistgespielten österreichischen Marschkompositionen; die Ehre der „zweiten Nationalhymne“, die dem Werk schon in der Monarchie zugesprochen wurde, muss sich *O du mein Österreich* allerdings mit dem Walzer op. 314 *An der schönen blauen Donau* von Johann Strauß Sohn teilen!

Friedrich Anzenberger

O du mein Österreich!

MARSCH

von

E. Preiss

mit Lied von Franz v. Suppé.

Flauto e Piccolo in Des.

Clarinetto in As.

Clarinetto in Es.

Clarinetto 1. in B.

Clarinetto 2. 3. in B.

Corno 1. in As.

Corno 2. in Es.

Bassi.

Flügelhorn 1. in B.

Flügelhorn 2. in B.

Bass-Flügelhorn in B.

Euphonion.

Piston in Es.

Tromba 1. in Es.

Tromba 2. in Es.

Tromba 3. 4. in Es.

Tromba 5. in Es.

Tromba basso in B.

Trombone 1.

Trombone 2.

Trombone 3.

Tamburo piccolo.

Cassa.

Mit Bewilligung des Original-Verlegers, Joh. Hoffmann's Witwe, k.u.k. Hofmusikalien-Handlung in Prag, in diese Sammlung aufgenommen.
J. E. & C. H. M. I.

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. „Blasmusikforschung“ ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Schlosstraße 1, A-3311 Zeillern.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.